

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Nr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für telegr. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintrieb, od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold

Nummer 251

Altensteig, Donnerstag den 27. Oktober 1927

51. Jahrgang

Eisenbahnunglück bei Serajewo 200 Tote

Budapest, 27. Okt. Eine Eisenbahnbrücke der Strecke Serajewo—Mostar stürzte in dem Augenblick zusammen, als ein Zug über sie hinwegfuhr. Nach den bisherigen Feststellungen sind 200 Personen getötet worden. Der Materialschaden ist sehr groß.

Dr. Köhler zur Finanzlage des Reiches

Im Haushaltsausschuss des Reichstags erklärte im Rahmen der Beratung der Besoldungsliste Reichsfinanzminister Dr. Köhler, daß ihm daran liege, angesichts der Besorgnisse des Inlands wie auch des Auslands die Gründe darzulegen, die zu der Ausgabensteigerung geführt haben, die sich größtenteils als das Ergebnis einer zwangsläufigen Entwicklung erklären. Die Ausgaben haben betragen im Jahr 1924 4,3 Milliarden, im Jahr 1925 4,95 Milliarden, 1926 5,7 Milliarden und 1927 5,76 Milliarden Reichsmark. Der höchste Sprung mit rund 750 Millionen hat sich von 1925 auf 1926 vollzogen. Seit 1924 befinden wir uns im Stadium des Wiederaufbaues der durch den Krieg und die Inflation zerstörten Güter. Zu dieser Wiederaufbauarbeit gehört auch die Sorge um das wertvollste und verbleibende Gut, die Arbeitskraft des deutschen Volkes. Dieser Wiederaufbau hat zwangsläufig zu steigenden Ausgaben geführt. Auch die jetzt eingebrachten Vorlagen sind ein Teil dieses Wiederaufbaues und erst, wenn wir diese Entwicklung zu einem gewissen Abschluß gebracht haben, läßt sich von einem Normalzustand sprechen, der keine weitere Ausgabenvermehrung zuläßt.

Die Ausgaben für Sozialversicherung und Erwerbslosenfürsorge haben im Jahre 1924 165 Millionen betragen und werden für 1927 auf 615 Millionen geschätzt. Niemand wird aber behaupten können, daß angesichts der Zeiten der furchtbaren Arbeitslosigkeit diese Ausgaben etwa unnötig gewesen seien. Im Haushaltsausschuss gab Finanzminister Dr. Köhler in mehr als einstündiger Rede einen Überblick über die Entwicklung und den Stand der Finanzen und erklärte, daß danach die Deckung der durch die neuen Gesetze erforderlichen Ausgaben im Reich eine Erschließung neuer Steuerquellen allein durch das höhere Einkommen aus den geltenden Steuern und durch Ersparnisse auf der Ausgabe Seite möglich sein werde, wenn nicht eine katastrophale Verschlechterung der Wirtschaft eintritt. Auch die Länder und Gemeinden würden unter den gleichen Voraussetzungen in der Lage sein, die ihnen erwachsenden neuen Ausgaben zu decken. Eine Verwaltungsvereinfachung werde weitere Ersparnisse ermöglichen. Die Aufhebung neuer Anleihen sei bei der gegenwärtigen Lage des Kapitalmarktes nicht ins Auge gefaßt. Der Minister schloß diesen Teil seiner Ausführungen mit der Versicherung, daß Deutschland ehestig bestrebt sei, die ihm aus dem Dawesabkommen auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. Der Minister erbat dann Vertraulichkeit für seine weiteren Ausführungen über das Memorandum des Reparationsagenten. Die Vertraulichkeit hierfür wurde vom Ausschuss beschlossen.

Im Anschluß an die vertraulichen Ausführungen des Finanzministers beschloß der Haushaltsausschuss des Reichstags, sich am Donnerstag zu vertagen, um vor Eintritt in die Debatte noch die Ansicht des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius und des Reichsbankpräsidenten Schacht zur Lage zu hören.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler gab im Haushaltsausschuss des Reichstages noch folgende Erläuterungen: Die Ausgaben für Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld haben 1924 200 Millionen betragen und sind in dem folgenden Jahre auf 496 Millionen angewachsen. Die Reparationszahlungen betragen 1924 nichts und 1927 831 Millionen Mark, also hier eine Erhöhung um über 800 Millionen Mark. Die Ausgaben für Versorgungs- und Ruhegehälter betragen 1924 rund 1 Milliarde, in den folgenden Jahren 1,47 Milliarden. Allein diese vier Ausgabenposten machen zusammen über 2 Milliarden Mehrbelastung des Etats von 1927 gegenüber 1924 aus, eine Mehrbelastung, die als unvermeidlich im ganzen bezeichnet werden muß. Die Kriegskosten betragen 1927 über 3,5 Milliarden Reichsmark, also etwas mehr als die Hälfte der gesamten Ausgaben des Reiches. Zusammenfassend, daß hier und da eine Ausgabenvermehrung einsetzten sei, die sich hätte vermeiden lassen, oder die den Grundrücken unserer Staatstätigkeit nicht erschöpfte, im ganzen gesehen ist die Erhöhung eine Folge des Krieges und wird bedingt durch die Notwendigkeit des Wiederaufbaues alles dessen, was Krieg und Inflation zerstört haben. In den Kreis dieser Wiederaufbauarbeiten gehören auch die von der Regierung inzwischen ein-

gebrachten Vorlagen. Die Erhöhung der Beamtenbesoldung ist unabweisbar und unaufschiebbar. Es handelt sich nicht um eine neue Mehrbelastung, sondern um eine Nachholung der unterlassenen Erhöhung in vorangegangenen Jahren. Gerade die Rücksicht auf die Wirtschaftslage hat uns davon abgehalten, zu einem Zeitpunkt mit der Vorlage herauszukommen, in dem sich noch nicht völlig hätte übersehen lassen, in welchem Umfang eine Deckungsmöglichkeit in Anbetracht der Wirtschaftslage gewesen wäre.

Nach der Vorlage der Reichsregierung soll eine wesentliche Beseitigung des laufenden Haushalts nicht eintreten, vielmehr soll die Deckung durch die Bewertung der Vermögensobjekte des Reiches erfolgen. Inwieweit durch das vorliegende Reichsschuldenlastgesetz bestehende Lasten erweitert werden, läßt sich noch nicht übersehen. Es wird unter aller Bedingung sein müssen, die sich aus der Erfüllung des Reichsschuldenlastgesetzes ergebende Regelung so vorzunehmen, daß die Mehrbelastung der in Betracht kommenden öffentlichen Verbände sich in möglichst engen Grenzen hält, jedenfalls aber nicht eine Mehrbelastung erst in drei Jahren ein. Wir befinden uns im letzten Jahre der sogenannten Erholung, des Ueberwärtens in Hinsicht auf unsere Damesbelastung. Die Reichsregierung war der Auffassung, daß aus diesen Gründen heraus diese Angelegenheiten jetzt und im laufenden Rechnungsjahre zu behandeln sind. Wenn ich nun zur Deckungsfrage übergehe, so möchte ich betonen, daß die Deckung der Besoldungsanforderung sowohl für 1927 wie für 1928 im Reich ohne steuerliche Erhöhung möglich ist, lediglich durch Ersparnisse auf der Ausgabe Seite und durch das Mehrerhalten, das die Steuern selbstverständlich ohne Erhöhung der Sätze abwerfen. Die Finanzlage des laufenden Etatsjahres hat sich, entsprechend dem Konjunkturaufschwung, günstiger entwickelt als erwartet werden konnte. Bei der für 1927 mit 1200 Millionen ansehnlichen Lohnsteuer kann mit einem Aufkommen von rund 1270 Millionen gerechnet werden. Das voraussichtliche Jahreseinkommen an anderen Einkommensteuern war auf 1300 Millionen geschätzt. Auch hier wird der Voranschlag wahrscheinlich erreicht werden. Dagegen wird die Körperschaftsteuer, die mit 400 Millionen angesetzt ist, einen gewissen Nachtrag aufweisen. Bei der Umsatzsteuer, die mit 900 Millionen angesetzt war, ist, wenn überhaupt, so nur mit einem geringen Ausfall zu rechnen. Aus diesen Ueberweisungssummen ist den Ländern eine Mindestsumme von 2,8 Milliarden an Ueberweisungen garantiert. Ob diese Summe tatsächlich erreicht oder ob aus der Garantie ein gewisser Zuschuß zu entrichten sein wird, steht noch nicht fest. Die Vermögenssteuer, die mit 470 Millionen angesetzt ist, wird wohl nicht allzu erheblich hinter dem veranschlagten Aufkommen zurückbleiben. Über die Kostenfragen. Es entspann sich dann eine längere Geschäftsordnungsdebatte, weil der Vertreter Preußens darüber Klage führte, daß die Länder durch das Reich zur Einbringung des Gesetzes nicht genügend unterrichtet worden seien. Hierauf vertagte sich der Ausschuss auf Donnerstag.

Das Schreiben des Reparationsagenten

Die Botschaft des Memorandums des Reparationsagenten. Wie wir von unterrichteter parlamentarischer Seite erfahren, steht sowohl der Reparationsagent als auch die Reichsregierung den Indiskretionen, durch die das Memorandum des Reparationsagenten bekannt wurde, vollkommen fern. Das Memorandum ist keine isolierte Aktion gewesen, dem Reichsfinanzminister vielmehr, wie es auch in dem Begleitbrief Barter Gilberts zum Ausdruck kommt, auf Grund gegenseitiger Vereinbarung übermittelt worden. Es geht zurück auf den Zwischenbericht des Reparationsagenten vom 10. Juni d. J., der sich jetzt eingehend mit dem öffentlichen Finanzwesen des Reiches, der Länder und der Gemeinden und mit der Währungs- und Kreditpolitik beschäftigt. Dieser Zwischenbericht ist Gegenstand zahlreicher Aussprachen zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Reparationsagenten gewesen. Sie wurden während der Ferienszeit unterbrochen, aber gleich nach der Rückkehr Barter Gilberts von seiner Amerika-Reise wieder aufgenommen. Es ist anzunehmen, daß sich diese Unterhaltungen auch im Reichstag für 1928 auswirken werden, der in den nächsten Wochen dem Reichstag zusieht. Bei all diesen Besprechungen wurden natürlich auch die schwedischen Gesandtschaften behandelt. Dabei wurde auf Wunsch des Reichsfinanzministers vereinbart, daß der Reparationsagent seine Auffassungen einmal schriftlich zusammenstellen sollte und daß diese Aufzeichnungen dann als Unterlage für die weiteren Besprechungen und Maßnahmen dienen sollten.

Bedenken gegen eine Politik isolierter Ausgaben hat der Reparationsagent bekanntlich schon in seinem Zwischenbericht zum Ausdruck gebracht. Sie setzten in dem Augenblick ein, als der Nachtgesetz für 1926 eingebracht wurde und wurden dann verflüchtigt durch die Regelung des Finanzausgleichs. In parlamentarischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre tatsächlich mehr Gesetzesvorlagen zu verzeichnen sind als im Vorjahr, und daß diese Entwürfe naturgemäß eine Auswirkung auf die Finanzabrechnung haben. Diese Vermehrung der Vorlagen hat ihren Grund darin, daß die Notwendigkeit für sie mit der Zeit immer dringlicher wurde und daß man in Kreisen der Reichsregierung ihre Erledigung für wünschenswert hielt, bevor der Reparationsplan beim Eintritt seiner stärksten Auswirkung alle Kräfte in Anspruch nahm. Die Besprechungen, die

der Reichsfinanzminister mit dem Reparationsagenten hatte, dürften alle diese Fragen mitbehandelt haben. Die letzte Besprechung fand am Dienstag statt. Es ist anzunehmen, daß die nächste Unterhaltung noch im Laufe dieser Woche stattfinden wird und daß namentlich bis zur Fertigstellung des Jahresberichts des Reparationsagenten, der im November erscheint, eine Anzahl weiterer folgen wird.

Untergang der „Principeffa Mafalda“

Rio de Janeiro, 26. Okt. Die Stelle, an der der italienische Passagierdampfer der Navigazione Generale Italiana „Principeffa Mafalda“ untergegangen ist, liegt etwa 130 Meilen südöstlich von Bahia. Unter den Fahrgästen des Dampfers befanden sich viele, die nach Argentinien auswandern wollten. Hunderte wurden in heldenmütiger aufopferungsvoller Tätigkeit von der Besatzung der vier Schiffe, die auf die drakellose Diferate der „Principeffa Mafalda“ an die Unfallstätte geeilt waren, gerettet. Es wird vermutet, daß besonders viele Zwischendeckpassagiere mit dem Schiffe untergegangen sind. Der Dampfer „Formosa“, der 120 Schiffbrüchige aufnahm, wirkte mit den anderen zur Hilfe geeilten Schiffen zusammen. Viele Fahrgäste der „Principeffa Mafalda“ retteten sich in die Boote oder auf Planen, andere sprangen in Schwimmwesten über Bord. Es wird vermutet, daß der Untergang der „Principeffa Mafalda“ dadurch verursacht worden ist, daß das Schiff auf ein Riff auflief. Der brasilianische Kreuzer „Rio Grande do Sul“ ist auslaufen, um bei dem Rettungswerk Hilfe zu leisten. Der deutsche Dampfer „Albenas“ hat 400 Schiffbrüchige der Mafalda gerettet.

Rio de Janeiro, 26. Okt. Nach heute früh eingegangenen Meldungen ist etwa die Hälfte der Passagiere des Dampfer „Principeffa Mafalda“ gerettet worden. Die an der Unfallstätte befindlichen Schiffe sind mit der Bergung der Ueberlebenden beschäftigt, das Einzelheiten nur spärlich einlaufen.

Die „Principeffa Mafalda“

Berlin, 26. Okt. Der veranlaßte Dampfer „Principeffa Mafalda“ der Navigazione Generale Italiana war eines der schönsten und modernsten Schiffe im italienischen Passagierverkehr. Er verkehrte auf der Luxus-Linie von Genua und Barcelona nach Rio de Janeiro und anderen südamerikanischen Hauptstädten. Der Dampfer war 150 Meter lang, 17 Meter breit. Er umfaßte 12 000 Tonnen und hatte eine Fahrgastkapazität von 18 Meilen in der Stunde. Gerade angesichts der Katastrophe ist von Interesse, daß das Schiff in sehr wasserdichte Abteilungen geteilt und in seiner ganzen Länge mit doppeltem Boden versehen war. Der Prospekt der italienischen Gesellschaft zeigt in seinen Abbildungen die außerordentlich luxuriöse und elegante Ausstattung der Kabinen und der Salons. Wenn gemeldet wurde, daß die „Principeffa Mafalda“ bereits vor sieben Jahren Gegenstand einer Unglücksnachricht gewesen sei, so hat es sich damals offenbar um die Namensvorgängerin des Schiffes gehandelt, das jetzt das Opfer einer furchtbaren Katastrophe geworden ist.

Die Mafalda durch Explosion gesunken?

Rio de Janeiro, 26. Okt. Nach einem Funkpruch eines bei den Bergungsarbeiten beteiligten Dampfers ist der Untergang der „Principeffa Mafalda“ auf eine Explosion zurückzuführen.

Die Zahl der Passagiere

London, 26. Okt. Wie der amtliche englische Funkdienst berichtet, betrug die Zahl der an Bord des Dampfers Mafalda befindlichen Passagiere 968. Die Besatzung habe 230 Mann betragen. Der britische Dampfer „Walton“ und der brasilianische Dampfer „Vado“, die später an der Unfallstätte eintrafen, seien noch mit Rettungsarbeiten beschäftigt. Die Ueberlebenden sollen nach Rio de Janeiro gebracht werden.

Zum Rettungswerk bei der „Principeffa Mafalda“

Rio de Janeiro, 26. Okt. Nach den letzten heute früh eingegangenen Nachrichten hat der deutsche Dampfer „Albenas“ 400 Personen, der englische Dampfer „Empire Star“ 200 und der französische Dampfer „Formosa“ 120 Fahrgäste der untergegangenen „Principeffa Mafalda“ gerettet. Die Meldung, daß die „Formosa“ 720 Personen gerettet habe, ist also unrichtig. Auch ein weiterer englischer Dampfer hat sich an dem Rettungswerk beteiligt. Es liegt noch keine Meldung darüber vor, ob auch dieser Dampfer Schiffbrüchige aufgenommen hat.

Zur „Mafalda“-Katastrophe

Rio de Janeiro, 26. Okt. Der Kapitän des französischen Dampfers „Formosa“ dröhete dem hiesigen Büro der „Associated Press“ um 9 Uhr morgens: Wir hoffen, fast alle an Bord befindlichen Passagiere zu retten. Vier Dampfer sind angekommen.

London, 26. Okt. Wie der englische Dampfer „Andes“ berichtet, soll die Zahl der Toten 300 betragen. Auf diesen Dampfer geht auch die Meldung zurück, daß der Kessel der „Mafalda“ explodiert ist.



Neues vom Tage

Die Todesstrafe im Strafrechtsausschuss

Berlin, 26. Okt. Der Strafrechtsausschuss des Reichstages beschäftigte sich mit dem Problem der Todesstrafe. Der Berichterstatter Dr. Rosenfeld (Soz.) gab eine Uebersicht über die Geschichte und die früheren Arten der Todesstrafe. In Deutschland wurde sie durch die Verfassung von 1848 ganz abgeschafft, aber die Abschaffung nur in Anhalt, Sachsen, Bremen und Oldenburg durchgeführt. Gegenwärtig hätten in Europa 22 Staaten die Todesstrafe abgeschafft, 24 nicht. 3 Staaten vollstrecken sie nicht. In der Nationalversammlung von Weimar sei zwar die Mehrheit für die Abschaffung gewesen, aber zu einem Beschluß sei es nicht gekommen. Der Redner geht dann auf die Bestimmungen des gegenwärtigen Entwurfes ein. Seine Vorschriften seien ein Fortschritt gegenüber dem bestehenden Zustande, aber sie reichten nicht aus, dem modernen Empfinden zu genügen. Die Grenzlinien zwischen Mord und Totschlag seien äußerst flüchtig. Von ihnen aber hänge die Todesstrafe ab. Die Bibel könne nicht als Rechtsquelle gelten. Ihre Aussprüche würden zudem auch für und wider die Todesstrafe verwendet. Geteilter Meinung seien ferner die deutschen Philosophen und die Klassiker.

Eröffnung des Reichsarbeitsgerichts

Leipzig, 26. Okt. Im Reichsgericht trat heute das Reichsarbeitsgericht zu seiner ersten Sitzung zusammen. Senatspräsident Oegg als Vorsitzender beleuchtete in kurzen Worten den Werdegang der Idee des Reichsarbeitsgerichts und führte weiter aus, das Reichsarbeitsgericht sei berufen, auf dem Gebiete des Arbeitsrechts einheitliche Grundrechte zu entwickeln, die den Untereinstufen als Richtschnur dienen könnten. Es gelte nicht nur, die einzelnen Vorschriften des Arbeitsrechts anzuwenden, sondern auch die gemeinsamen Rechtsgedanken herauszunehmen und eine sichere Grundlage zu schaffen für ein künftiges einheitliches Arbeitsrecht. Besonders herzlich begrüßte der Vorsitzende die beiden Beisitzer aus den Kreisen der Arbeitgeberchaft und der Arbeitnehmerchaft, die Reichsarbeitsrichter Dr. Fromm und Dr. Röper aus Berlin. Die Rede klang in den Wunsch aus, daß die gemeinsame Arbeit vor dem Reichsarbeitsgericht dazu beitragen möge, das neue deutsche Arbeitsrecht zum Segen für die Arbeiter und für das deutsche Recht, zum Segen für das ganze deutsche Vaterland werden zu lassen.

Die Schulpflicht im Auschuß

Berlin, 26. Okt. Im Reichstagsauschuß für das Bildungswesen wurde das Reichsschulgesetz weiter beraten. Abgeordneter Fleißner (Soz.) trat für den Fortbestand der schulpflichtigen Schulpflicht ein. Abg. Dr. Philipp (Dnt.) verlangte eine Uebersicht über die Rechtsveränderungen in den einzelnen Ländern bis zum Inkrafttreten der Reichsverfassung. Abg. Hörnte (Komm.) hielt den weltlichen Unterricht für den einzig ertragbaren. Frau Abg. Dr. Baumert (Dem.) verlangte als Regelschule die Gemeinschaftsschule. Abg. Rheinländer (Ztr.) stellte sich auf den Boden des Entwurfes, wenn auch das Gesetz bekanntlich von einigen Ministern des Kabinetts nur mit Vorbehalt unterzeichnet worden war. Abg. Crispian (Soz.) wünschte zunächst Auskunft

Niederlassung von Daimler-Benz in Paris

Stuttgart, 26. Okt. Wie wir von der Daimler-Benz A.-G. hören, beabsichtigt die Firma die Errichtung einer Niederlassung in Paris. Sie besitzt aus Anlaß des Pariser Salons, der ihr große Erfolge brachte, dort bereits ein Geschäftszweck. Ueber die Form der künftigen Niederlassung schweben zurzeit noch Verhandlungen.

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

11. Fortsetzung.

„Ueberhaupt nit in mei'm Leben. Als Kind nit, als Magd beim Vetter nit und da heroben.“ — ein Schauer ging durch ihren Körper — „i mag nit reden davon. Jung und dumm war i, hab nit viel denkt, nur dös: besser als beim Vetter hab i's bald wo, und wählertich hat dös blutarme Ding a nit sein dürfen, da bin i dem Thurner auf's Windegg gefolgt. Die Neu ist nit ausblieben, Ueber dienet i als niederste Magd bis zu mei'm End — und wenn i hundert Jahr alt würd —, is nochmal acht Jahr auf dem Windegg, wie es die letzten acht waren, Bartl, i bin halt den falschen Weg gungen, soa Mensch hat mir geraten, alle haben mir nur zugespochen, obwohl sie den Thurner Christian besser kantt haben als ich. Und wie i drauffommen bin, daß es oft a Bäurin schlechter haben kann wie a Magd, da is's scho spät gewesen.“

Bartl Leutner gab sich einen Ruck, ganz unwillkürlich faßt seine Hand die seiner Nachbarin, die ihm willenlos überlassen ward.

„Bartl,“ sprach er mit fester, ruhiger Stimme, „wie wollen uns den schönen Abend nit mit solchen trüben Erinnerungen verderben. Dös all's ist vorbei, der Herr im Himmeln hat a gnädigs End gemacht und di erlöst. Jung bist no und gnuo und stark und dös is der größte Reichtum für an Menschen. Brigitta, wie i heut durch den Wald zum Windegg aufsteig'n bin, hab i den Wunsch ghabt, daß i di allein treffen möcht. Dös is gschähen und i will's als gute Vorbedeutung nehmen. I hätt a Frag an dem Herzen. I kann nit viel Worte machen und soll vielleicht mit der Tür ins Haus, aber i hoff, du verstehst mi recht. Brigitta, geru hab i di, seltsch sag i dir soa Keuschheit, wie'st es scho gmerkt haben,

Französische Kritik an Lloyd Georges Rede

Paris, 26. Okt. Die Rede Lloyd Georges über die Notwendigkeit einer Aenderung der im Versailler Vertrag geschaffenen Grenzen hat in französischen nationalpolitischen Kreisen wie eine Bombe eingeschlagen. Die „Liberte“ erklärt, es gebe keine andere Lösung, als die Grenzen so zu belassen, wie sie gegenwärtig seien. Der Friede fordere Leute, die sich ruhig verhalten. Lloyd George dagegen sei ein Agitator. Seine Rückkehr zur Leitung der englischen Politik wäre gefährlich. Das „Journal des Debats“ vertritt die Ansicht, daß der Artikel 19 der Völkervereinbarung wohl die Prüfung von undurchführbaren Verträgen vorsehe, aber diese Unmöglichkeit müsse einstimmig anerkannt werden. Die Verbündeten aber seien mit den Verträgen sehr zufrieden.

Primo de Rivera für Verfassungsänderungen

Madrid, 26. Okt. In dem am Dienstagabend abgehaltenen Ministerrat hat Primo de Rivera, wie hier verlautet, auf die Notwendigkeit hingewiesen, einige Verfassungsänderungen vorzunehmen, namentlich in dem Verhältnis zwischen der gesetzgebenden und der vollziehenden Gewalt.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 27. Oktober 1927.

Die Landwirtschaftsschulen in Nagold und Calw werden, wie die sonstigen Landwirtschaftsschulen, mit Rücksicht auf die Verzögerung der Herbstarbeiten erst am 7. November eröffnet.

— Simon und Judas. Am 28. Oktober begeht die katholische Kirche diesen Gedächtnistag der Jünger Jesu. Der lichte Tag ist auf eine Dauer von zehn Stunden zurückgeschraubt, der meteorologische Charakter der Wetterlage zeigt große Neigung zu trüber Witterung. Immer mehr hüllt sich die Sonne in die Schlafhaube des Winters ein. Die Luft ist kühl, die Zeit der Nachfröste ist angebrochen, und in die Niederschläge mischen sich auf den Höhen Schneeflocken: Simon-Jude, wirft Schnee auf die Bude. Ist Simon und Judä vorbei, so hinter der Winter herbei!

— Sonntagsrückfahrkarten. Um über Allerheiligen den Besuch der Gräber von Angehörigen auch auf größere Entfernungen zu erleichtern, wird die Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten in diesem Jahre ausnahmsweise von Samstag, den 20. Oktober über Allerheiligen (Dienstag, den 1. November) hinaus bis Mittwoch (2. November) vormittags 9 Uhr verlängert. Die Hinfahrt ist von Samstag, den 20. Oktober um mittags 12 Uhr an bis Dienstag an jedem Tage möglich. Zur Rückfahrt berechnen diese Karten am Sonntag und Dienstag den ganzen Tag, am Montag und Mittwoch bis 9 Uhr vormittags. Am Montag und Mittwoch muß die Rückfahrt auf der Zielstation der Fahrkarte spätestens um 9 Uhr vormittags, auf Unterwegstationen spätestens mit dem Zug angetreten werden, der die Zielstation um 9 Uhr vormittags verläßt. Wenn mehrere aneinanderschließende Sonntagsrückfahrkarten gelöst worden sind, muß die Rückreise am Montag und Mittwoch mit einem Zug angetreten werden, der auf der Zielstation der zuerst gelösten Karte spätestens 9 Uhr vormittags abgeht. Nach 9 Uhr vormittags darf die Rückfahrt am Montag und Mittwoch nicht mehr unterbrochen werden.

— Opferspende am Totensonntag für die Kriegsoffer. Auf Antrag des Württ. Kriegerbundes wurde den Kirchengemeinden der Evang. Landeskirche und der kath. Kirche empfohlen, am Totensonntag, den 20. November anlässlich der Gefallenenfeier das Opferbeden anzustellen und den Ertrag der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-

Opferspende zuzuwenden. Auch der Oberrat der Christlichen Religionsgemeinschaft Württembergs hat beschlossen, die Thorspende am Sonntag vor der Totengedenkfeier zur Hälfte für die Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen- und zur anderen Hälfte für die Kriegsgräberfürsorge zu verwenden.

Aus dem Oberamt Calw

— Calw, 25. Okt. Der Bezirksobstbauverein veranstaltete am Sonntag und Montag eine Obstausstellung in Altburg, die nach neuen Grundrissen angelegt war. Sie bot eine Fülle von schönen und interessanten Obstsorten, welche nicht in Tellern, sondern in größeren Mengen in Moos eingebettet auf Tischen lagen. Die schön geschmückte Ausstellung war am Sonntag allein von 600 Personen besucht. Die Sortenbezeichnung wurde von Obstbauinspektor Hiller von der Landwirtschaftskammer unter Mitwirkung von Oberamtsbaumwart Widmann und Stadtbaumwart Ropp vorgenommen. Nachmittags hielt Obstbauinspektor Hiller in einer von Oberpräfektor Baeuhtle geleiteten und von 150 Personen besuchten Versammlung einen trefflichen Vortrag über neuzeitlichen Obstbau. Sämtliche Schulkinder von Altburg und Umgebung hatten am Montag freien Zutritt. — Gegenwärtig findet jeden Tag ein Verkauf des Schwarzwaldrandes statt, das in einigen Orten stark angebaut und heuer gut geraten ist. Trotz des billigen Preises von 3 Mark pro Zentner kann das Kraut nur schwer abgesetzt werden, da das bekannte Filderkraut schon zu 2.20 Mark zu haben ist.

Unterreichenbach, 26. Okt. (Unfall.) Beim Uebersteigen des Bahngeleises innerhalb des Bahnhofes wurde gestern morgen der 68 Jahre alte Arbeiter Jakob Red von Biefelsberg, welcher nach Pforzheim fahren wollte, von einer Lokomotive erfasst und zur Seite geschleudert, wobei er einen Armbruch erlitt.

Aus dem Oberamt Freudenstadt

Som Waldbauverein Beisenfeld und Umgebung

Befähigung des Sturmsgebietes im Schorrenthal

Am 20. Oktober hatte sich eine stattliche Zahl Privatwaldbesitzer von Beisenfeld und den umliegenden Gemeinden im Schorrenthal zusammengefunden, wo der Vereinsvorsitzende, Herr Kappler jr., unter Begrüßung der Erschienenen auf den Zweck des gemeinsamen Waldbeganges hinwies. In erster Linie gelte hierbei dem vom Sturm betroffenen Waldgebiet. Die Katastrophe im letzten Frühjahr hatte die zwischen Schorrenthal und Erzgrube rechts der Nagold gelegenen Privatwälder in verheerender Weise mitgenommen, insbesondere an den Bergköpfen (Dirschberg) sämtliche Althölzer umgelegt, und selbst junge Bestände und Stangenhölzer ganz oder teilweise vernichtet. In der anschließenden Besprechung beehrte Forstmeister Danneker vom Forstwirtschaftsrat Stuttgart den angerichteten Schaden als ein großes wirtschaftliches Unglück für die Betroffenen. Die Meinung, daß nun mancher Waldbesitzer durch den erzwungenen Abtrieb seines Holzes möglicherweise zu größerem Geldebetrag komme und somit eine bessere Verzinsung seiner Vermögensteile erlange, ist durchaus irrig. Es ist zahlenmäßig leicht nachzuweisen, daß das Holz im Walde die sicherste und wertbeständigste Anlage für den Waldbesitzer bedeutet. Dazu kommt noch, daß die vom Sturm Betroffenen für Jahrzehnte keinen Nutzen mehr aus dem Walde ziehen; umso mehr aber werden die nächsten Jahre

fragen möcht i di, ob du mit mir a neues Leben anfangen möchtest, a anderes als mit dem Christian Thurner, dös könnt i dir bei Ehr und Seligkeit versprechen.“

„Bartl!“

Jäh, fast erschrocken, hatte es Brigitta gerufen und mit einer raschen Bewegung hatte sie, blutrot im Gesicht, dem Manne ihre Hand entzogen. Zu unerwartet war ihr die Werbung gekommen, und wenn sie sich heimlich auch oft diesen Augenblick ausgemalt hatte, daß er in solcher Nähe sei, hatte sie nie geglaubt, eher saß, daß es überhaupt nit komme.

Nun war es aber geschehen, der liebe, ihr so teure Mann saß neben ihr, hatte mit schlichten, zu Herzen gehenden Worten um ihre Hand gebeten und harrte nun der Antwort.

Wie glücklich wäre sie gewesen, hätte sie dem braven Manne ja und ihm sagen dürfen, daß sie ihm gut sei, saß sei sie vor Wochen das erste Mal auf halbem Wege zwischen Dorf und Windegg zusammengetroffen waren.

Aber da war das Windegg, da war ihr Bus und da waren die acht Jahre als Weib des Christian Thurner auf dem Eindhöle. Da waren Hindernisse so groß wie die Felsen des Wilden Mannes, zwischen Bartl Leutner und ihr war eine unüberbrückbare Kluft. Wenn es Bartl ehrlich meinte, und daran zweifelte sie nicht, dann mußte sie eben die vernünftigeren sein.

Also sprach sie mit tonloser, bebender Stimme: „Bartl, i sollt dir nit dös sein, daß du so daherredst. Denn, wenns mir grad so ums Herz wär wie dir, unsere Lieb wär völlig aussichtslos. Denn dir nur, was würden die Leut, was würd das ganze Dorf dazu sagen, wenn der Bartl Leutner, der reichste Bursch im Dorf, dem Lukas Leutner sein einziger, ausgerechnet die Witwe vom Eindhöle zum Weib nehmet. Dein Vater, der stolze Mann, tät dir's einlad' verdröten und wenn er dir nit verdröten könnt, nachher tät er di enterben so sicher, als wir werden an der Bank vor dem Windegghof sitzen. I ganze Dorf, die Bettern und Bosen würd'n sich einmischen und schlechlich gings über mich los. I kenn die Leut. Und ein's, Bartl, muß i dir sagen, um a Glück, und wenn

is hundertfach als Glück empfinden tät, mit Leute kämpfen, gegen die i do nie was austrichten tät, dös hätt i als junge Frau können, heit könnt i's nimmer. Die acht Jahr da heroben haben mi mehr zermürbt als du denkst. Sei mit nit dös, Bartl, aber wenn du besser nachdenkst drüber, wie'st du mit recht geben müssen, und da unten im Dorf sind blutjunge Mädeln, häßlich und reich, die es sich zu Ehr machen, Deutnerin zu werden. Denk nur an die Wachsleutner.“

Da machte Bartl eine wegwerfende Handbewegung.

„Hör mir auf mit der Lies. Sie ist a hübsches Mädle, aber i mag sie nit. Sie paßt nit in unser Dorf. Und überhaupt, was nützt es mich, wenn sich die oder jene Schöwalderin a Ehr draus machen tät, mei Weib zu werden, wenn die, die i möcht, dös nit tut.“

„Bartl,“ rief Brigitta zu Tode erschrocken, „versteh mi nit falsch. Noa größeres Glück könnt i mir denken, aber möglich is's nit. Völlig aussichtslos. I möcht's nit auf mein Gewissen haben, daß du di mit deinem Leut verfeinden täst, und zu dem Säns, das kannst mir glauben.“

In ihrem Schrecken waren ihr die inhaltschweren Worte entfahren. Ueber Bartl Leutners ernstes Gesicht zog ein frohe Helle. Er legte den Arm um Brigitta, zog sie an sich und sprach lächelnd: „Jetzt hast du di aber verraten, Brigitta, und i dank dir. I hab nur wissen wollen, ob du mi magst. Dann ist all's in Ordnung. Meinen Vater mußt nicht fürchten, er hat einen Noehrspekt vor dir, seit du ihm die kleine Schuld zudagehast hast, obwohl du dös nit tun hättest müssen. Und die Mutter, die will nur mei Bestes, und gassen hast du ihr a. Vetter und Wasen haben mi nit dreizureden. Sie kennen mi schon und lassen dös bleiben. Hast sonst no Bedenken?“

Brigitta mußte fast lächeln.

„Der Windegghof und mei Bus,“ sprach sie nur mehr mit schwachem Widerstande.

(Fortsetzung folgt.)



große Aufwendungen für die Wiederaufforstung der Kahlflecken bringen. Forstmeister Grammel-Freudenstadt wies des weiteren darauf hin, daß das wirtschaftliche Unglück noch erhöht sei, da für die nunmehrigen Kahlflecken jahrzehntelange Steuern zu entrichten sind, wiewohl kein Ertrag herausgewirtschaftet werden kann.

Bezüglich der Wiederaufforstung ging die Ansicht der Sachverständigen dahin, daß zunächst alles, was auf den Flächen an Bäumen noch lebensfähig und verschont blieb, als Schutz für den Boden erhalten werden müsse. In den Jungbeständen und Stangenwäldern sind kleine Lücken zweckmäßig mit Tannen oder Buchen auszufüllen, ebenso die Ränder der größeren Wälder. Für die Kahlflecken kommt leider nur die Pflanzung in Betracht; doch sollte auch der Forste ein Platz eingeräumt werden, wie überhaupt, wo irgend möglich, auf Wiederaufforstung hinzuwirken. Es wird die Arbeit dieser Jahre sein, bis wieder einigermaßen Ordnung in die Bestockung der betroffenen Flächen gebracht sein wird.

Von den Sturmfläden führte der Beginn in die Femelewälder im Hohenland. Dasselbst wurden die Vorzüge des Femeletriebs eingehend geschildert. Der Femelewald ist ungleich weniger den Gefahren ausgesetzt wie der gleichaltrige Hochwald; Schneeeindring, Insekten, insbesondere Sturm vermögen keinen großen Schaden anzurichten. Sturmtatastrophen allerdings wie diejenige des letzten Frühjahrs vermag auch der Femelewald nicht standzuhalten; doch kann beobachtet werden, daß auch in solchen Fällen nur die Altbäume geworfen werden, während vom Jungholz immer noch soviel auf der Fläche erhalten bleibt, daß der Boden geschützt und rasche Wiederbewaldung gewährleistet ist. Bei der vielfach bestehenden Verwilderung im bäuerlichen Wald ist der ungleichaltrige Aufbau des Femelewaldes der beste Selbstschutz gegenüber etwaigen Kahlschlagmaßnahmen des Nachbarn. Infolge der herrschenden Lustruhe und der freien Ausnutzung des gesamten Lustrahmens ist der Femelewald das höchste an Wägen und Wertzuwachs. Da in diesem Betrieb dauernd Holz der verschiedensten Stärken und Ausmaße vorhanden, und Jahr für Jahr eine Nutzung gewährleistet ist, kann der Femelewald im Schwarzwald als die für den bäuerlichen Waldwirt geeignetste Betriebsweise bezeichnet werden.

Auch der Femelewald bedarf der dauernden Pflege; diese muß sich auf alle Altersstufen erstrecken. Vieles haben es die Besitzer verstanden, zur Erhaltung der jüngeren und jüngsten Baumklassen beizutragen, jedoch die Bestände mehr und mehr das Aussehen und den Charakter gleichaltrigen Hochwalds erlangten. Nun gilt es, die Rückführung solcher Bestände in Femelewald vorzubereiten; je früher damit begonnen wird, umso rascher der Erfolg. Dabei muß das Streben dahin gehen, in allen Teilen die Ungleichaltrigkeit wieder herzustellen. Durch Auszug starker Bäume ist das Ankommen von Jungwuchs im Boden zu fördern; wo noch mittelstarke wuchskräftige Bäume vorhanden, sind diese ebenfalls zu begünstigen. Man muß sich darüber klar sein, daß die Rückführung und Umstellung in Femelewald eines langen Zeitraumes bedarf.

Der Weg führt nun über die großen Flächen auf der Hochebene von Seefeld, die als Jagen, Streuwälder der Gegend ein ganz besonderes Gepräge geben. Mit Eichen, Erlen, Föhren u. a. Holz nicht bestockt, diente diese Fläche ehemals der Viehwirtschaft; später und heute noch wird sie durch Entnahme von Streu genutzt. Man wird sagen müssen, daß eine solche Art von Bodenwirtschaft der Vergangenheit angehört. Die Böden sind durchaus zum Waldbetrieb geeignet. Die Besitzer werden die Frage zu entscheiden haben, ob ihnen auf die Dauer Streuzucht oder Holzucht den größeren Nutzen abwirft. Mehrere Besitzer haben sich bereits für Waldbetrieb entschieden und sind zur Ausführung geschritten. Die Maßnahmen hierzu sind verschieden je nach der Beschaffenheit der Streulände. Da, wo ein Schleier von Büchern vorhanden, kann zum Unterbau von Tannen und auch Buchen geschritten werden, während auf den größeren Flächen die Fläche einzubringen ist; wenn man dann die schon bekrönten und wüchsigen Föhren einwaschen läßt, kommt man von selbst zu einem ungleichaltrigen femeleartigen Mischwald. Auf anderen Flächen, die durch Streunutzung übermäßig mitgenommen und wo wenige Holz mehr vorhanden, wird für die Aufforstung in der Hauptsache die Föhre in Betracht kommen. Ein späteres Schloß wird es einst denen danken, die heute daran gehen, die fast ertraglosen heutigen Streulände zu befriedigender Waldbewaldung gebracht zu haben.

Im „Oberwiesenthal“ zu Seefeld, wo noch Steuerfragen zur Besprechung kamen, beschloß der Vorsitzende des Waldbauvereins mit Dank an die Teilnehmer die anregend verlaufene Tagung.

Der 21. Oktober vereinigte die Waldbesitzer von Göttingen und Schernbach zu gemeinsamem Waldbegang auf den beiden Gemeinheiten. Der Weg führte durch den Omersbacher, Fußmader- und Tannbrennerwald, wo überaus lehrreiche Bilder gezeigt und erläutert wurden. Besprochen wurden die Fragen der Bestandespflege, Zuwachserhebung im Femelewald, die Umstellung von heute gleichaltrigen Beständen in Femelewald. Da beim Femeletrieb sowohl mit hohem als geringem Vorrat an Startholz gewirtschaftet werden kann, ist diese Betriebsweise ganz besonders geeignet, um als Sparsache für den Besitzer zu dienen, in welche bei besonderem Geldbedarf eingegriffen werden kann, ohne daß der Waldcharakter verloren geht.

Besonders lehrreich waren die Versuche der Ueberführung von Streuwaldflächen in Wald, wie sie von einigen Waldbesitzern eingeleitet wurden; ein vor etwa 15 Jahren begonnener Unterbau von Tannen hatte vollen Erfolg; eine im letzten Jahre durchgeführte Unterfaat wird den gleichen Zweck erreichen. Diese anerkannt wertvollen Beispiele sind geeignet, auch andere Waldbesitzer zum Aufbau von Streuländen anzuregen. Herr Schultheiß Theurer-Göttingen sprach allen Teilnehmern sowie Herrn Forstmeister Danneker seinen Dank aus dafür, daß sie zu dem Gelingen des lehrreichen Waldbegangs beigetragen haben.

Aus dem Lande

Neuenbürg, 26. Okt. (Gründung eines Bezirkswaldbauvereins.) Am Samstag erfolgte im Gasthaus zum „Lüwen“ in Schömburg in einer Versammlung von Privatwaldbesitzern unter Leitung von Oberamtmann Lempp die Gründung einer Vereinigung derselben unter dem Namen „Bezirkswaldbauverein Neuenbürg“. Als Vorstand wurde Schultheiß Kugele in Unterlengenhardt bestimmt.

Spaidingen, 25. Okt. Im Gemeinderat machte gestern Stadtschultheiß Dr. Winter längere Ausführungen zu dem Schramberger Vorschlag der **H e r a m t e r e i n t e i l u n g** am oberen Neckar. Der scharfste Kampf gegen eine derartige unlogische, mechanische, zu neuen Ungerechtigkeiten führende Lösung der Frage wurde angekündigt. Verlangt wurde zuerst eine sachliche Reform der Verwaltung mit Neuverteilung der Zuständigkeiten, Behebung der methodischen Fehler und Abstellung des unwirtschaftlichen „Leerlaufs“ in der Verwaltung und dann eine Neueinteilung

des ganzen Landes, die von den Beteiligten möglichst gleichmäßige Opfer für das Ganze verlangt. In der Aussprache kam die Empörung darüber zum Ausdruck, daß in der gegenwärtigen schweren Zeit durch solche Pläne immer wieder neue Unruhe in die Bevölkerung hineingetragen werde, daß die Vorschläge Schrambergs unannehmbar seien, daß die Erparnisfrage trotz aller Entgegnungen über die Erparnisse bei Aufhebung des Oberamtsbezirks Weinsberg nicht geklärt sei. — Auch der Bezirksrat befaßte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Schramberger Vorschlag und erklärte ihn als völlig unannehmbar.

Stuttgart, 26. Okt. (Landesjugendgesetz.) Der Ausschuss für Verwaltung und Wirtschaft des Landtags verhandelte in zweiter Lesung den Gesetzentwurf eines Landesjugendwohlfahrtsgesetzes. Eine Anfrage eines Sozialdemokraten, ob den freien Organisationen Gelegenheit zur Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf vor der Beratung gegeben wurde, wurde von der Regierung zustimmend beantwortet. Im übrigen fand der Gesetzentwurf, abgesehen von einer kleinen Änderung in Art. 4, Zustimmung mit den Änderungen der ersten Lesung. Ueber eine Eingabe der evangelischen und katholischen Verbände betr. Einschränkung der Fastnachtslustbarkeiten berichtet Hg. Kühle. Ein Antrag Ritt-Kühle, die Eingabe dem Staatsministerium zur Berücksichtigung zu übergeben, fand Annahme mit allen gegen zwei Stimmen (Kommunisten).

Erhöhung der Anstellengehälter. Nach den tariflichen Vereinbarungen vom 23. April d. Js. erhöhen sich die Gehälter der kaufmännischen und technischen Angestellten ab 1. Oktober d. Js. um weitere 2 Prozent.

Solsheim, 26. Okt. (In die Falle zegangen.) Ein hiesiger Metzger und Wirt merkte seit einiger Zeit, daß seine Wurst- und Fleischkammer von einem Unbekannten heimlich betreten wird. Letzten Samstag früh stellte er sich auf die Lauer, und siehe, gegen 4 Uhr kam der Fleischmarder daher, öffnete den Raum, um sein unlauberes Handwerk auszuführen und einen schmachtigen Sonntagsbraten nebst Beipier mitzunehmen. Doch diesmal lag er in der Falle. Es ist ein bei der Firma Weber (Sperrholzwerk) beschäftigter Arbeiter namens Moser von Lonsee.

Karlsruhe der Sitz eines Landesarbeitsamts für Baden und Württemberg?

Stuttgart, 26. Okt. Wie das „Deutsche Volkblatt“ nun auf unterrichteter Seite erklärt, soll Württemberg und Baden zu einem Landesarbeitsamtsbezirk mit dem Sitz in Karlsruhe zusammengefaßt werden. Sofern sich mit dem Platz zusammen einen eigenen Bezirk bilden. Trotz der eindringlichen Vorstellungen der württembergischen Regierung wie auch der württembergischen Wirtschaft und vieler Kreise der Arbeiter- und Anwohnervereine halten also die Berliner Stellen an der Zusammenlegung von Baden und Württemberg fest, während die Gegenparteien der bayerischen Regierung mehr ins Gewicht gefallen zu sein scheinen. Württemberg wird also jetzt nicht nur das Veranlassen haben, die größere Zahl der Arbeitslosen die Baden stellt, durch erhöhte Beiträge durchzubringen, es verliert auch noch den Sitz dieses großen Landesarbeitsamts an das bayerische Nachbarland.

Handel und Verkehr.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 26. Okt. Weizen märk. 245-248, Roggen märk. 248-252, Sommergerste 220-227, Hafer märk. 209-213, Weizen prompt Berlin 191-193, Weizenmehl 31.25-34.50, Roggenmehl 22.00-23.50, Weizenkleie 14.25-14.50, Roggenkleie 14.50-14.75, Hafer 230-235, Wintererbsen 22-27, H. Wintererbsen 22-27, Sommererbsen 22-24, M. Gemeine Tendenz: schwachfallend.

Frankfurt. Weizen 15-15.50, Weizen 13, Roggen 14, Gerste 13-14, Hafer 10-11.50 A. — Oldenburg: Weizen 14.45, Roggen 13-15, Gerste 12.00, Hafer 9 A. — Nordlingen: Weizen 13-13.40, Sommererbsen 15-17.50, Gerste 11.00-12.20, Hafer 9.00-11, Roggen 10.30-10.55 A. — Aulungen: Weizen 13.20, Gerste 12.40-13, Hafer 9.00 bis 10 A. — Weinstadt: Gerste 11-12.25, Hafer 12.50-12.75 A. — Nordlingen: Weizen 13.40-13.70, Wintererbsen 10.90, Prangererbsen 12 bis 12.70, Hafer 10-11 A. der Jänner.

Märkte

Ulmer Schloschmarkt vom 25. Okt. Jutrieb 5 Ochsen, 4 Karren, 6 Rinder, 7 Kinder, 127 Kälber, 241 Schweine. Preise: Ochsen 1. 92-94, Karren 1. 44-48, 2. 40-42, Rinde 2. 28-32, 3. 18-20, Rinder 1. 54-56, 2. 50-52, Kälber 1. 78-80, 2. 72-76, Schweine 1. 60-68, 2. 60-64 A. Marktverlauf: in allen Gattungen langsam.

Stuttgarter Viehmarkt (Vordemmarkt). Jutrieb 100 Pferde. Besahl wurden für ein vierjähriges schönes Pferd 1200 A., für ein schöngebildetes 800 A., Schafstiere 60-100, schöne Statterschafe 1700 A. Einige Rinde wurden abgeschlossen mit 1200-1300 A. Handel langsam.

Wein

Weinversteigerungen. Bei der Versteigerung für Weinversteigerungen sind außer den bereits mitgeteilten Terminen noch folgende Weinversteigerungen angemeldet worden: Donnerstag, den 27. Oktober, nachm. 3 Uhr Weinversteigerung Gannstatt in der hiesigen Keller in Gannstatt, Vindstrasse, circa 120 Oekotter Rotweine; Freitag, den 28. Oktober, nachm. 3 Uhr Weinversteigerung Gannstatt im Gannstatt im Gannstatt zum Adler, 150 Oekotter rot, 100 Oekotter weiß mit Riesling; Rottung, den 31. Oktober, nachm. 3 Uhr Weinst. Markt für Weinversteigerung und Weinversteigerung in Offenau a. N. in der Kalksteiner, 20 Oekotter Riesling, weiß, Tröblingen, 15 Oekotter rot, gemischt, 20 Oekotter Portugieser, 20 Oekotter Riesling-Silvaner, 6 Oekotter Riesling, 15 Oekotter rot von Weinschärdern — aus den Gannstätter Weinbergen.

Oekottermärkte. In Weinschärdern ist die Veste beendet. Feine Rufe zwischen 340-360 A. sind abgeschlossen. — In Unterhohenheim O. Weinschärdern ist alles verkauft zu 300 A. pro Himer. — In Weinschärdern O. Weinschärdern geht die Veste zu Ende. Es wurden einige Rufe zu 380-400 A. pro Himer abgeschlossen. — In Weinschärdern O. Weinschärdern wurden Rufe zu 400 A. abgeschlossen. — In Weinschärdern O. Weinschärdern wurden Rufe zu 420 A. pro Himer. — In Weinschärdern O. Weinschärdern wurden mehrere Rufe abgeschlossen, so in Weinschärdern O. Weinschärdern zu 400 A., in Weinschärdern zu 400 A., in Weinschärdern zu 250 A. — In Weinschärdern O. Weinschärdern wurden Rufe zu 375 und ein Kauf zu 400 A. abgeschlossen. — Auch in Weinschärdern ist die Veste beendet. Vieles ist verkauft, Preis ist noch keiner vereinbart. — In Weinschärdern ist alles verkauft zu 550 A. für den Himer, in Weinschärdern zu 550 bis 580 A. — Bei der Versteigerung der Weinversteigerung in Weinschärdern, wobei 92 Oekotter zur Versteigerung standen, wurden Preise von 190-210 A. für das Oekotter erzielt.

Börsen

Berliner Börse vom 26. Okt. Die Schwach der heutige Börse eröffnete, kann man sich richtig schließen, wenn man die gestrigen Frontier-Abendbörse zum Vergleich heranzieht. Es hatte sich nämlich abends eine kräftigere Stimmung durchziehen lassen und die führenden Werte notierten bis zu 7 Prozent über den Berliner Schluss. Heute hatte sich das Bild wieder vollkommen geändert; denn dieselben Werte lagen erheblich unter diesen Kursen; 5 Prozent und mehr lagen niedriger als. Rheinische Braunkohlen, 5 Prozent und mehr lagen zunächst weiter nach. Am Wandbörsemarkt blieb das Angebot hart. Gold- und Wandbörsemarkt: 1-1 1/2 Prozent. Inwieweit auch Goldobligationen hatten recht erhebliche Aufwärtsbewegungen. Am Devisenmarkt behand große Nachfrage seitens des Hamburger Absatzes.

Lezte Nachrichten.

Die Katastrophe der „Mafalda“

Rio de Janeiro, 26. Okt. Wie die hiesige Betteilung der „Navigatione Generale Italiana“ in Berichtung ihrer ersten Meldung erklärte, befaßte sich 1208 Passagiere an Bord der „Mafalda“ und 240 Mann Besatzung. Es sind keine weiteren Nachrichten eingegangen über die Zahl der Geretteten und die Ursache der Katastrophe. Neu ist lediglich die Meldung, daß die „Mafalda“ noch nahezu vier Stunden nach Ausendung der ersten Rufe sich über Wasser hielt.

Rio de Janeiro, 26. Okt. Ein zweiter Funkpruch des Kapitäns der „Formosa“ von 10.35 Uhr morgens erklärt: „Seit 9 Uhr abends sind wir mit „Mafalda“ und anderen Dampfern mit dem Rettungswort beschäftigt, welches gute Fortschritte macht. Wir warten das Tageslicht ab. Unsere Ankunft in Rio de Janeiro wird sich um 24 Stunden verzögern. Wir bringen die Geretteten dort hin.“ Die „Mafalda“ ist ebenfalls ein französisches Schiff.

Hamburg, 26. Okt. Wie das „Hamburger Abendblatt“ erfährt, befand sich auf dem untergegangenen Dampfer „Mafalda“ auch der Verwaltungsdirektor des Zirkus Hagenbed, Bollrath. Tierhändler Samode vom Karl Hagenbed-Tierpark ist wie durch ein Wunder der Katastrophe entronnen. Lorenz Hagenbed, der sich ebenfalls mit einem größeren Tiertransport auf dem Wege nach Südamerika an Bord des Dampfers „Kap Norte“ befindet, veranlaßte ihn im letzten Augenblick, die bereits gestiftete Schiffsartie nicht zu benutzen und ihn auf dem „Cap Norte“ zu begleiten.

Rom, 26. Okt. Die „Agenzia Stephani“ veröffentlicht die letzten hierher gelangten Nachrichten über die Bergung der Schiffbrüchigen der „Mafalda“. Danach erhöht sich die Zahl der Geretteten auf 1150 Personen.

London, 26. Okt. Nach einem hier eingegangenen Funkpruch hat der Dampfer „Avelona“ der Blue Star Line 300 weitere Passagiere der „Principessa Mafalda“ gerettet.

Buenos Aires, 26. Okt. Nach einer Kabelmeldung aus Bahia an das hiesige Büro der Dampferlinie sind alle Passagiere und Mannschaften der „Mafalda“ bis auf 88 festgestellt.

Konturje

Michael Sed, Rautermeister in Weikersheim.
Bergleischverfahren
Ferdinand Baur, Kaufmann, Gemischtwarengeschäft in Ergenzingen.

Gestorbene

Calw: Johannes Geigle, Schuhmacher.
Freudenstadt: Rosie Haas, Witwe, geb. Trost, 70 J. a. Seefeld: Marie Müller geb. Theurer, Gattin des Schenkbauern.

Nutmahlisches Wetter für Freitag

Süddeutschland liegt noch immer im Bereich westlichen Hochdrucks. Die nördliche Depression übt geringen Einfluß aus. Für Freitag ist zeitweise bedecktes, aber nur zu vereinzelten Niederschlägen geeignetes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laub.
Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Echhausen

zu dem am Freitag, den 28. do. Mts. stattfindenden

Främer- und Viehmarkt



ergeht hiermit Einladungs.

Dem für den Auftrieb zum Markt bestimmten Vieh sind Begleiter beizugeben, welche imstande sind, ein Stück Rindvieh festzuhalten und ihm das Maul zu öffnen. Beim Fehlen eines geeigneten Begleiters ist die Nichtzulassung des Viehes auf dem Markt zu gewärtigen.

Echhausen, den 27. Oktober 1927.

Schultheißenamt:

M u j.

Räse billiger!

direkt ab Fabrik.

- 1. Ländert Art (gelbe Rinde) 8 Pfd. Mk. 4.—
 - 2. Tafelkäse (rote Rinde) 4.20
 - 3. Ländert Art (gelbe Rinde) 5.—
 - 4. Ländert Art (rot gewacht) 5.—
- Beste Schnittfeste Ware aus bestem Rohmaterial hergestellt.
• Porto und Verpackung M. 1.20 extra.

• 10 Lämle, Käsefabrik, Hamburg 39, A 74.

Gewerbebank Altensteig

e. G. m. b. H.

Annahme von **Spargelder**
von jedermann bei höchst-
möglichster Verzinsung. Mindest-
einlage 5 Mark
Errichtung provisionsfreier
Scheck-Kont.

Für Mitglieder ausserdem:
Abgabe von Vorschüssen,
Kreditgewährung in laufender
Rechnung, Diskontierung guter
Warenwechsel,
An- und Verkauf von
Wertpapieren.

Allmandle—Öttelfingen

Alle im Jahre 1877 geborenen Damen und
Herren, nebst deren Freunde und Bekannte
von hier und Umgebung, werden hiermit auf
nächsten Sonntag, den 30. ds. Mts.
zu einer

50er Feier

verbunden mit Mehlsuppe
und Reheffen mit Spähle
in das

Gasthaus z. Krone in Allmandle
freundlichst eingeladen

Mehrere Altersgenossen.

Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

Zur Wieder-Instandsetzung
zerissener Trikot-Unterhosen

habe ich

fertige Gesässe

zum Einnähen

neu aufgenommen und empfehle diesen
praktischen Artikel jeder Hausfrau bestens

Chr. Krauss

Sämtliche Aussteuerartikel

Bettfedern
und Daunen



Betten

liefert in nur
guten Qualitäten

Gottlieb Schwarz

Nagold Herrenbergerstr.

Teppiche, Läufer

1a. dtsh. Qual. (Pers. Must.) billigst
Ohne Anzahlung — 9 Monatsraten
Dist. Abwicklung, Unverbindl. Vertreterbesuch.
Kfzr. unter „b. Z.“ Nr. 99 an

Annoncen-Expedition J. Danneberg
Frankfurt a. M., Roßmarkt 7.

Wer verkaufen will, muß inserieren!

Federnreinigung Mittwoch

Anmeldung der Anzahl
der Bettstücke oder Gewichtsmen-
gen zwecks Zeiteinteilung
erbeten. Bettstücke, die
wieder Verwendung finden
sollen, sind mindestens 40 cm
weit aufgetrennt zu bringen.

Reinhold Haber, Altensteig

Altensteig

Frisch eingetroffen:



Feinste

Bollfett-Büdlinge

1 Pfd. 50 Pfennig
in netto 5 Pfd.-Kisten A 2.25
bei

Chr. Burghard jr.

Sixta 35 Zentner

Most- Apfel

hat zu verkaufen. Wer? —
sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einen Posten Bettücher schwere Damaste

Herren- und
Knaben-
Unterhosen

verkauft weit unter
Tagespreis

C. Gross

bei der Kirche
Pfalzgrafenwall.

Zwei tüchtige

Schreiner

zum sofortigen Eintritt ge-
sucht.

Wachenhut,

Möbelfabrik, Altensteig.

Füllfeder- halter

in großer Auswahl
empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh.

Altensteig.

In großer Auswahl finden Sie

DAMEN-

Kleider
Mäntel
Blusen
Westen
Jacken
Pallover

Christ. Schwarz, Nagold

Bahnhofstraße.

Der hohe Ruf der Feinkostmargarine
„Blauband“ ist unbestritten und durch ihre her-
vorragenden Eigenschaften begründet. Lassen Sie
sich keine andere Margarine als ebensogut auf-
drängen, auch wenn sie zum gleichen Preis mit
sogenannten Zugaben oder Geschenken angeboten
wird. „Blauband“ ist Qualitätsware, zu der nie-
mand etwas verschenken kann.

